

**UTOPIA**  
ZUKUNFTSROMAN

Der neue Roman  
mit Captain Zukunft

Brett Sterling

# Die Krypta der Kangas

Captain Zukunft schafft Ordnung auf Roo



Nr. 305

70 Pf

Osterreich: S 4,-  
Italien: Lire 120,-  
Schweiz: Fr. - 80

Sandorovels  
Berlin DM - 30

Sammel-

Punkt

Zum Auswechseln

Zamok und Lin Sao hatten das Vitron in ihren Labors entdeckt. Aber als es sich als äußerst schwierig erwies, die Droge in großen Mengen auf synthetischem Wege herzustellen, hatte er Vitronpflanzen entwickelt, die einen hohen Anteil der Substanz lieferten und unter relativ einfachen Bedingungen gezüchtet werden konnten — vorausgesetzt, daß die Umweltbedingungen stimmten.

Vitronpflanzen gediehen nur unter intensiver Sonnenstrahlung und bei hoher Luftfeuchtigkeit. Im Sonnensystem entsprach nur die Venus diesen Voraussetzungen, dort aber war der Anteil an trockenem Land, das mit Vitron bepflanzt werden konnte, gering. Zu jener Zeit hatten die Untersuchungen Captain Zukunft und seiner Kameraden ergeben, daß der Stern Arkar einen Planeten namens Roo besaß, der für den Anbau von Vitronpflanzen nahezu ideale Voraussetzungen bot. Und so war auf Roo eine Kolonie errichtet worden, die heute das für das Sonnensystem so wichtige Vitron lieferte.

„Und Sie wissen alle“, fuhr Crewe fort, „daß neun Zehntel des im System verbrauchten Vitrons von Roo kommt.

Jetzt ist die Lieferung weiteren Vitrons durch die Rebellion auf Roo bedroht.“

Curt Newtons Augen verengten sich. „Rebellion auf Roo? Wer hat die angezettelt? Und was paßt denn den Kolonisten nicht?“

„Es sind die Rooner“, sagte der Präsident. „Sie haben die Kolonisten angegriffen und verwüstet ihre Plantagen. Die Übergriffe werden von Tag zu Tag schlimmer.“

„Die Rooner?“ wiederholte Otho verblüfft. „Die menschenähnlichen Eingeborenen von Roo? Ich kann mich gut an sie erinnern — ein harmloses Dschungelvölkchen. Aber sie waren doch damals nicht feindlich, als wir zum ersten Male auf Roo landeten.“

„Sie sind es auch erst seit ein paar Monaten“, erklärte Commander Anders verbittert. „Pöstellich fingen sie an, die Kolonie anzugreifen. Wir vermuten, daß jemand sie systematisch aufwiegelt.“

„Das nehmen wir an, aber das können wir nicht beweisen“, sagte Crewe müde. „Die Kolonisten sind wütend und verlangen Vergeltungsmaßnahmen, aber das können wir wiederum nicht zulassen — denn das würde zu einem Massaker an den Roonern führen. Damit würden wir genau das tun, was Harmer haben möchte.“

„Harmer?“ fragte Captain Zukunft.

„Jed Harmer ist der Anführer der Unabhängigkeitsbewegung auf Roo. Wir nehmen an, daß er in Wirklichkeit nur eine Marionette der eigentlichen Verschwörer ist, die wir nicht kennen.“

Curt Newton überlegte und meinte dann: „Wenn Sie glauben, daß diese Verschwörer die Rooner absichtlich zu Feindseligkeiten gegen die Kolonisten angestachelt haben, warum schicken Sie dann nicht einfach ein paar Geheimagenten nach Roo, um die Verschwörung aufzudecken? Wenn die Kolonisten erfahren, wie man sie hinteres Licht geführt hat, werden sie sich unverzüglich gegen die Aufwiegler stellen.“

„Wir haben vier der besten Geheimagenten der Patrouille nach Roo geschickt“, erklärte der Präsident. „Alle



Curt Newton

stammte vom Mars, der andere war ein Merkurier mit wieselflinken Augen. Beide musterten die Gesichter der Passanten scharf.

Wenn sie meine Papiere verlangen, bin ich geliefert, sagte sich Rab Cain. Der Schweiß brach ihm aus. Er bemühte sich, so gesetzesfürchtig wie möglich dreinzusehen, aber das fiel Rab Cain gar nicht leicht.

Sein Gesicht glich nicht dem eines biedereren Bürgers. Nein, seine Züge — die eines jungen Terraners — waren verwittert, und die häßliche Narbe, die sich über die linke Wange hinzog, zeigte deutlich, daß er einmal mit einer Atom-pistole in Berührung gekommen war.

Cain hoffte verzweifelt, daß die kleine Atom-pistole, die er unter dem Jackett trug, den Stoff nicht zu sehr ausbeulte, denn die beiden Polizeibeamten musterten ihn scharf, als sie näherkamen.

Das Glück war ihm hold. Ein hünenhafter Raummatrose vom Saturn suchte sich gerade diesen Augenblick aus, um mit einem Venusier handgreiflich zu werden, nachdem er dessen Begleiterin schon einige Zeit mit unverschämten Blicken angepeilt hatte. Die Schlägerei ließ die beiden Polizeibeamten Rab Cain vergessen, und mit Lähmstrahlern auf die Streithähne zurennen.

Rab Cain atmete erleichtert auf.



Rab Cain

„Wenn sie mich jetzt geschnappt hätten, wäre ich dran gewesen“, murmelte er.

Die Straßen waren für ihn ein ziemlichliches Risiko, das wußte er, aber unmittelbar vor ihm funkelte das Schild der „Taverne zu den Tausend Freuden“ wie ein Leuchtturm in finsterner Nacht. Die Lokale des Gürtels trugen meist blumige Namen.

Im Grunde genommen waren sie sich alle ähnlich — schäbige Räume, vom grünen Rialqualm verräuchert, angefüllt mit betrunkenen Gästen und den klagenden Lauten venusischer Musik.

Cain schob sich ins Innere des Lokals, machte einen Bogen um die Bar, und setzte sich an einen kleinen Tisch in einer dunklen Ecke. Er schob eine viereckige Münze in den Schlitz des Getränkeautomaten und drehte das Wählrad auf Whisky. Ein Plastikbecher, gefüllt mit einer trüben, braunen Flüssigkeit, die sich hier „Whisky“ nannte, erschien in einem Fach. Cain trank, ohne den Blick von der Tür zu lassen. Hin und wieder sah er sich verstohlen um. Sein ganzes Gehabe war so, daß ein aufmerksamer Beobachter ihn in die Klasse der „Planetenspringer“ eingereht hätte. Das waren Leute, die dauernd vor der interplanetarischen Raumpatrouille auf der Flucht waren.

Cain zuckte zusammen, als ein hochgewachsener Terraner mit gebräuntom Gesicht durch die Tür trat. Seine grauen Augen suchten den verräucherten Raum ab.

Hinter dem Terraner standen zwei Gestalten, die jedermann in der „Taverne zu den Tausend Freuden“ kannte, selbst wenn er sie zuvor noch nie gesehen hatte. Einer der beiden war kein Mensch, sondern ein Roboter aus glänzendem Metall. Seine rotleuchtenden Fotozellen flackerten. Hinter ihm stand ein weißhaariger Greis.

„Captain Zukunft!“ schrillte eine Stimme. „Das sind Grag und Simon Wright.“

Rab Cain erhob sich halb, der Becher fiel ihm aus der Hand. Das Geräusch, das der Becher auf dem Boden verur-

sachte, zog sofort Captain Zukunfts Aufmerksamkeit auf sich. Sein Blick heftete sich auf das Gesicht von Rab Cain. „Sind Sie Rab Cain? Wir haben mit Ihnen zu sprechen.“

Cain fand seine Stimme wieder. „Ich habe nichts ausgefressen“, flüsterte er heiser.

Captain Zukunfts Lippen preßten sich zusammen. Seine Stimme klang wie ein Peitschenhieb. „Nichts, wofür die Patrouille Ihnen etwas anhaben könnte. Aber wir sind nicht die Patrouille.“

„Sie haben nicht das Recht, mich zu verhaften!“ schrie Cain.

„Recht!“ drohte der Roboter angeekelt. „Wenn diese Ratte wissen will, was Recht ist, dann will ich es ihr gern zeigen.“ Er trat einen Schritt vor.

Captain Zukunft schüttelte den Kopf. Er ließ den Mann keinen Augenblick aus den Augen. „Cain, Sie kommen mit!“

Dabei griff er nach der Atom-pistole, die er am Gürtel trug und wollte sie herausziehen, um seinem Befehl Nachdruck zu verleihen.

Rab Cains unstete Augen flackerten verzweifelt. „Selbst Captain Zukunft soll mich nicht erwischen!“ schrie er.

Und jetzt sahen die vor Schreck erstarrten Gäste, wie Rab Cain etwas Verrücktes, beinahe Selbstmörderisches tat. Er zog eine Atom-pistole unter dem Jackett hervor.

Alle wußten, daß er vor Schreck die Nerven verloren haben mußte. Noch kein Mensch hatte im Pistolenzweikampf mit Captain Zukunft bisher den Sieg davongetragen. Alle glaubten, der erschreckte junge Terraner sei in diesem Augenblick so gut wie tot.

Captain Zukunfts Hand zuckte wie ein Blitz an den Kolben seiner Waffe, um sie herauszureißen. Seine Bewegung war so schnell, daß niemand ihr folgen



Ein dünner Strahl fraß sich in seine Seite

„Diese Eingeborenen haben die Feindseligkeiten gegen uns nicht grundlos begonnen. Dieser Aberglaube geht auf eines der ältesten kosmischen Geheimnisse in der Geschichte des Universums zurück.“

Die anderen sahen ihn verblüfft an. In dem Schweigen, das nun folgte, konnte man das leise Rauschen der Federbäume hören, die sich im Wind wiegten.

Plötzlich wandte Simon sich um. „Wo ist eigentlich Otho?“

Jetzt wurde es auch Philip Carlin bewußt, daß er den Androiden seit ein paar Minuten nicht mehr gesehen hatte. Sie suchten das ganze Haus ab und schließlich auch das kleine Raumschiff, das draußen im Gebüsch verborgen war. Aber Otho blieb verschwunden.

Seit dem Augenblick, da Otho gehört hatte, daß Captain Zukunft sich bereits



Otho

auf Roo befand und die Arbeit aufgenommen hatte, war er ungeduldig. Die Tatsache, daß man ihm verboten hatte, dem über alles verehrten Chef zu folgen, steigerte seine Untunke nur noch.

Als die anderen ins Nebenzimmer gingen, sah er seine Chance gekommen. Das war der ideale Augenblick für ihn, sich auf französisch zu empfehlen. Er glitt in die Dunkelheit hinaus und

schlich sich auf Zehenspitzen zu dem Schuppen, wo er die beiden Raketenwagen gesehen hatte. Eines der beiden Fahrzeuge rollte bald, von seiner geschickten Hand gesteuert, lautlos aus dem Schuppen. Erst als er einige Meilen von der Plantage entfernt war, schaltete er die Düsen ein. Der Wagen fuhr mit abgeschalteten Scheinwerfern in nördlicher Richtung. Der schwache Schein der fernen Sterne und das düstere Licht des Schwarzen Mondes reichten kaum aus, um Otho den Weg erkennen zu lassen.

„Das soll ein Mond sein?“ beklagte er sich bei Oog, dem kleinen Meteorchamäleon, das seinem Herrn überallhin folgte und auch diesmal auf dem Sitz neben ihm Platz genommen hatte. Dann murmelte er weiter vor sich hin und begann, Pläne zu machen. „Der Chef ist also mit diesem Li Sharn zusammen, hat Carlin gesagt“, brummte er. „Irgendwie werde ich es schon schaffen, zu ihm zu kommen. Dann kann er mir sagen, was ich tun soll. Vielleicht will er, daß ich diesen Harmer entführe. Wir werden sehen.“

Inzwischen war er bei Li Sharns Pflanzung angekommen und stellte den Wagen in einem Gebüsch ab, um die letzten paar hundert Meter zu Fuß zurückzulegen. Die Vitronfelder, die das Haus umgaben, lagen im Licht der Sterne da, während das Wohnhaus selbst völlig dunkel war. „Alles schläft“, murmelte der Android. „Ich möchte aber wetten, daß der Chef wach ist, wenn er wirklich da drinnen sein sollte. Ich sehe nach. Du bleibst hier, Oog.“

Er schlich auf das Haus zu und erstarrte plötzlich in seiner Bewegung. Eine dunkle Gestalt trat aus dem Haus und huschte jetzt auf die Felder zu. Otho wollte gerade die Verfolgung aufnehmen, als eine zweite Gestalt aus dem Haus kam und der ersten folgte.

Otho fluchte leise. „Ich möchte wissen, was hier vorgeht!“ Er setzte sich dem zweiten Mann auf die Fersen. Der war glücklicherweise so auf seine eigene Tätigkeit konzentriert, daß er sich gar nicht umsah.

Freust du dich kein bißchen, daß ich hier bin?“

Curt Newton mußte gewaltsam seine Erregung unterdrücken. „Joan, du weißt ganz genau, daß ich dich aus dieser Sache heraushalten wollte. Warum bist du gekommen?“

Sie warf stolz den Kopf zurück. „Ich bin Agentin der Patrouille, Curt. Ich hatte den Auftrag, Lu Suur, jenen venusischen Vitrongangster, zu finden. Und seine Spur führte nach Roo. Also bin ich hierhergekommen.“

In diesem Augenblick tauchte Simon Wright auf. „Hat man dir von dem roonischen Gefangenen erzählt, Curt?“ fragte er.

Das war typisch für ihn. Es gab Leute, die behaupteten, Simon Wright, den man auch „das Gehirn“ nannte, besäße überhaupt keine Gefühle. Captain Zukunft wußte es besser, aber auch er

hatte bisher nur höchst selten erlebt, daß Simon seine Gefühle zeigte.

„Ich habe eine Kleinigkeit von ihm erfahren“, fuhr Simon fort. „Die Rooper greifen die Kolonie aus reinem Aberglauben an. Sie fürchten die ‚Alten‘.“

„Die Alten?“ wiederholte Newton, und seine Augen verengten sich.

„Ja“, erklärte Simon. „Die Rooper behaupten, es gäbe Anzeichen, daß die Alten aus ihrem Schlaf erwachten. Daran sei die Ankunft der Kolonisten schuld. Die ‚Sternenmenschen‘ müssen Roo verlassen, oder die Alten kehren zurück; das glauben die Rooper.“

Carlin stellte zögernd eine Frage. „Wer sind denn diese Alten eigentlich? Ich kann mir darunter gar nichts vorstellen.“

„So nennen die meisten Völker der Galaxis jene Rasse, die wir als Kangas kennen.“

Carlin schien immer noch nicht zu verstehen, aber Joan Randalls Augen weiteten sich erschreckt, und auch Ezra Gurneys Gesichtsausdruck ließ erkennen, daß ihm dieser Name ein Begriff war.

#### Die Kangas

Captain Zukunft gab dem Wissenschaftler eine zusammengedrängte Erklärung. „Sie haben sich wahrscheinlich nicht viel mit interstellarer Archäologie befaßt. Sie wissen aber, daß vor einer Million Jahren unsere Rasse ihren Ursprung auf den Planeten des Sternes Deneb hatte, und daß jene alten Deneber die ganze Galaxis eroberten. Alle anderen menschlichen Rassen des Sonnensystems und aller anderen Systeme der Milchstraße sind Nachkommen der Deneber.“

Philip Carlin nickte. „Ja, von den Denebern habe ich natürlich gehört.“

„Gut. Und nach den archäologischen Forschungen, die von den Gelehrten durchgeführt worden sind, wurde die Galaxis vor ihrer Zeit von einer mächtigen nicht-menschlichen Rasse beherrscht. Wir wissen nur sehr wenig



Joan Randall

Sie näherten sich der Pflanzung Harmers. Die erste dunkle Gestalt sprang auf das Haus zu und kauerte sich unweit eines hellerleuchteten Fensters auf den Boden. Während der Mann sich vorbeugte, wurde sein Gesicht einen Augenblick vom Sternenlicht erhellt.

„Das hätte ich mir doch denken können“, murmelte Otho. „Aber wer ist der andere?“

Der Mann, der neben dem Fenster kauerte, war „Rab Cain“ — Captain Zukunft. Offenbar schien er nicht bemerkt zu haben, daß er verfolgt wurde.

Der zweite Mann näherte sich nun, und eine Atompistole funkelte in seiner Hand. Otho sah, wie jener Mann hinter Curt Newton stehen blieb, und wie dieser überrascht herumfuhr. Otho hätte die Entfernung zu den beiden Männern in drei riesigen Sprüngen überbrückt und hielt nun seinerseits die Atompistole in der Hand.

„Also doch ein Spion!“ hörte er den Mann mit der Waffe sagen. „Sie hätten sich eigentlich denken können, Cain, daß ich Sie nicht aus den Augen lassen würde.“

In diesem Augenblick hob Otho seine Atompistole und ließ den Kolben auf den Schädel des anderen heruntersausen. Der Mann sank schlaff zu Boden. „Rab Cain“ wirbelte herum. „Otho, du?“ flüsterte er. „Was hast du hier verloren?“

„Ist das mein ganzer Dank?“ fragte der Android grinsend. „Wer ist denn überhaupt dieser Bursche?“

„Li Sharn“, antwortete Captain Zukunft und runzelte die Stirn. „Er muß mich die ganze Zeit beobachtet haben. Jetzt bin ich in einer ganz dummen Lage.“ Er biß sich auf die Lippen. „Hast du einen Wagen da?“ Otho nickte stumm. „Schaffe ihn hin, und warte auf mich. Ich muß hören, was hier besprochen wird.“

Otho schleifte den bewußtlosen Saturnier weg, nachdem er Curt schnell das Versteck des Wagens beschrieben hatte. Dann legte Newton wieder sein Hörgerät an die Mauer.

Er konnte wieder Jed Harmers Stim-

me erkennen. . . . könnte die Kolonisten jederzeit dazu bringen, ihre Unabhängigkeit zu erklären.“

„Nein.“ Das war Ka Thaars sonore Stimme. „Der Chef hat ganz recht. Sie müssen noch viel mehr gereizt werden, bis sie an dem Punkt angelangt sind, wo sie handeln. Das haben wir heute wieder gesehen. Aber noch ein größerer Rooner-Angriff, und wir sind so weit.“ Captain Zukunft hörte, wie ein Stuhl gerückt wurde. „Ich gehe jetzt schlafen.“

Captain Zukunft war enttäuscht. Er hatte nichts Wichtiges erfahren. Aus der Unterhaltung war klar zu entnehmen gewesen, daß der geheimnisvolle Leiter der Verschwörer bereits wieder gegangen war. Er schob das Super-Stethoskop in die Tasche und eilte zum Wagen, wo Otho auf ihn wartete.

„Ich weiß nicht, ob es eine gute oder schlechte Nachricht für Sie ist, Chef“, begrüßte ihn der Android. „Li Sharn ist tot. Ich habe in der Aufregung zu fest zugeschlagen.“

„Das hat mir gerade noch gefehlt“, rief Captain Zukunft verärgert. „Das macht das Ganze noch komplizierter.“



Wann seid ihr auf Roo angekommen?“

„Heute. Wir sind in der Nähe von Carlins Plantage gelandet. Er hat uns eine Codemeldung durchgegeben, und so haben wir gleich hingefunden.“

„Dann fahren wir sofort rüber“, erklärte Captain Zukunft. „Höchste Zeit, daß wir eine Beratung abhalten.“

Der Raketenwagen glitt, von Otho gesteuert, in rasendem Tempo über die holperigen Feldwege, bis die Lichter der Pflanzung, halb verdeckt von den Federbäumen, auftauchten. Die Bewohner des Hauses waren auf ihrer Hut, und Zamok rief sie an, als sie die Treppen zur Veranda hinaufkamen.

„Schon gut, ich bringe den Chef“, antwortete Otho.

Grags riesige Gestalt tauchte in der Tür auf. „Du bist also doch gegangen? Hoffentlich hat der Chef dich tüchtig ausgeschimpft.“

Newton grinste. „Das konnte ich nicht gut machen, denn er hat mir durch sein rechtzeitiges Auftauchen das Leben gerettet.“ Damit ging er ins Innere des

Hauses, wo Philip Carlin und Lin Sao ihn erstaunt ansahen. Carlin konnte kaum glauben, daß das derselbe Mann war, mit dem er an jenem Abend in Groß-New-York gesprochen hatte. Curt Newtons hochgewachsene Gestalt erschien kleiner, untersetzter — sein blondes Haar war jetzt schwarz und kurzgeschoren, und aus dem offenen ehrlichen Gesicht Captain Zukunfts war die narbenzerfurchte Visage eines Rab Cain geworden.

Newton wollte etwas sagen, hielt aber inne, als er Joan Randall und Ezra Gurney erblickte. Dann drehte er sich ärgerlich zu Otho herum, der hinter ihm eingetreten war.

„Ich — äh — habe vergessen, es dir zu sagen, Chef. Joan und Ezra sind auch mitgekommen“, erklärte Otho hastig. „Sie waren nämlich in jener Nacht zufällig auch auf der Venus, und da . . .“

Joan unterbrach ihn. „Curt, es ist einzig und allein unsere Schuld. Deine Freunde wollten uns nicht mitnehmen.“



In diesem Augenblick hob Otho seine Atompistole

Er hat alle paar Tage ein neues Gesicht. Ich kann es dem armen Kerl nicht übelnehmen. Ich würde es genauso machen, wenn ich so aussähe wie er."

Otho sprang auf. „Was? Du lächerlicher Automat, du hältst dich wohl für schön? Hören Sie, Carlin, der hat's nötig zu hetzen! Grag läßt sich nämlich jedes



Grag

Jahr einmal kosmetisch behandeln — mit einem Schweißbrenner."

Exra lachte, aber Captain Zukunft wurde ungeduldig. „Schnell jetzt, Otho, wir haben keine Zeit für eure Späße. Ich muß vor Morgengrauen mit dir auf Li Sharns Pflanzung sein. Du hast eine Stunde Zeit."

Carlin und den anderen, die noch nie gesehen hatten, wie Otho eine Maske anlegte, bot sich jetzt ein seltenes Schauspiel. Der Android vermochte sein synthetisches Fleisch in beinahe jede Form zu bringen, und was dann noch unvollkommen war, wurde durch geschickt angebrachte Gummipolster vervollständigt. Anschließend färbte er sich von Kopf bis Fuß mit grauer Pigmentfarbe ein und klebte sich einen dünnen

Kranz falscher Haare um den haarlosen Schädel.

Nachdem sie den Saturnier im Waldchen vergraben hatten, legte Otho noch seine Kleider an, und als er schließlich sein Werk vollendet hatte, stimmte jede Kleinigkeit, von den Fischaugen bis zu den eingefallenen Wangen Li Shans.

Die ersten roten Streifen der Morgendämmerung waren schon am Himmel zu sehen, als Captain Zukunft und Otho vor Li Sharns verkommener Plantage ankamen. Sie brachten den Raketenwagen in einen Schuppen hinter den Betonbau, wobei Curt im stillen beschloß, den Wagen so schnell wie möglich verschwinden zu lassen, um jede Gefahr aus dem Weg zu räumen, daß ein Arbeiter ihn vielleicht als nicht zum Hause gehörig erkennen könnte.

„Da kommen Li Sharns Leute“, warnte er Otho, den er während der ganzen Fahrt über Li Sharns Redeweise und seine Art, aufzutreten, unterrichtet hatte. Die beiden Uranier und der Neptunier waren aus einer niedrigen Hütte getreten und kamen nun langsam auf Newton und Otho zu.

Otho sah sie an und mahnte in der weinerlichen Stimme, die für Li Sharn typisch war: „Höchste Zeit, daß ihr euch an die Arbeit macht.“

Die Männer musterten ihn überrascht. „Sollen wir wirklich im Dreck herumwühlen?“ knurrte der Neptunier. „Wir brauchen doch sonst nur dann zu arbeiten, wenn ein Fremder da ist.“

Captain Zukunft sah sofort, daß Otho einen Fehler gemacht hatte — diese Leute waren keine Plantagenarbeiter, sondern nur zur Tarnung bestimmt. Aber der Android begriff sofort und fuhr die Leute an: „Ihr müßt etwas tun! Was glaubt ihr wohl, was die Leute denken, wenn sie sehen, daß unsere Vitronnpflanzen ganz vom Unkraut überwuchert sind?“

„Na schön“, knurrte der eine. „Hilft uns dieser Cain?“

Curt Newton war todmüde, benutzte aber die Gelegenheit, Li Sharns Plantage gründlich zu durchsuchen. „Irgendwo müssen die Rebellen doch ein um-

auf. Carlin hätte das Tierchen abküssen können, denn es hielt seine Atom-pistole im Maul.

Grag breitete die Arme aus. „Spring, Eek! Grag fängt dich auf.“ Eek hatte offensichtlich keine Lust zu springen, und Grag mußte ihm zureden. „Spring schön, Eek, du bekommst auch ein gro-

ßes Stück Kupfer von mir. Soviel Kupfer, wie du willst.“

Gaa stieß einen Schrei aus, Carlin drehte sich um und erstarrte vor Schrecken, als er in einiger Entfernung in einem der Tunnels zwei eiskalte, lidlose Augen sah, die wie zwei Leuchfeuer langsam näher kamen.



Grags Pistole spie einen suckenden Blitts

Trommel begann zu dröhnen, als die dunkle Scheibe des Schwarzen Mondes wieder aus den Fluten des Meeres aufsuchte. Philip Carlin liefen eisige Schauer über den Rücken, wenn er überlegte, was ihnen bevorstand.

Plötzlich erhob sich am Dschungelrand des Dorfes Geschrei. Er sah roonische Krieger rennen und hörte das ferne Krachen einer Atompietole.

Dann kamen Gaa und einige Eingeborene und brachten einen neuen Gefangenen angeschleppt. „Wieder ein Spion!“ rief Gaa aufgeregt. „Die Alten werden heute nacht drei Opfer bekommen.“

#### Das Geheimnis des Satelliten

Schlingend, und immer wieder von verräterischen Wirbeln gefährdet, tanzte das gebrechliche Floß, das Captain Zukunft und seine drei Kameraden nach Süden trug, auf dem mächtigen Dschungelstrom dahin.

Die rote Scheibe Arkars versank hinter dem Horizont, und die ersten Sterne tauchten am Himmel auf. Newton nahm an, daß sie dem Meer bereits ziemlich nahe gekommen waren, und damit auch dem Roonerdorf und der geheimnisvollen Krypta der Alten. „Wir müssen die Krypta erreichen, ehe Harmer und seine Gefolgsleute neue Zeichen konstruieren und damit die Eingeborenen zu weiteren Überfällen anstacheln“, murmelte er.

„Ruhig“, sagte Otho plötzlich. „Hörst du das?“

Es war jetzt stockdunkel. Der Fluß glitt zwischen weitausladenden Felsmauern dahin. Die Strömung war schwächer geworden, und so konnte man auch das Geräusch wahrnehmen, das Otho gehört hatte, ein tiefes dumpfes Dröhnen, das sich in rhythmischen Abständen wiederholte. „Roone-Trommeln“, sagte Captain Zukunft. „Wir müssen an Land gehen, sonst sieht man uns.“

Sie legten mit Hilfe langer Stangen an, die sie mitgenommen hatten, um das schwerfällige Fahrzeug manövriere-

ren zu können. Dann erklärte Curt Newton den Gefährten seinen Plan.

„Das Dorf liegt auf der Klippe über dem Meer. Wir gehen jetzt am Flußufer entlang fußabwärts und sehen uns um. Das ist weniger gefährlich, als wenn wir durch den Dschungel gehen. Joan, du bleibst hier. Nein, keine Widerrede! Du kommst nicht mit!“

Joan Randall protestierte immer noch, als die anderen drei sie verließen, machte aber keine Anstalten, ihnen zu folgen, da sie genau wußte, daß Captain Zukunft nur ihre Sicherheit im Auge hatte. Sie setzte sich neben das Floß ans Ufer. Eine Stunde später ließ sie ein Rascheln in den Büschen zusammenfahren und zur Waffe greifen. Dann lachte sie erleichtert. Aus der Dunkelheit rannte ein kleines Tier auf sie zu und klammerte sich freudig an sie.

„Eek!“ rief Joan erstaunt aus. „Hat Grag dich mitgenommen? Wo sind Grag und Dr. Carlin?“

Eek verstand genau, was sie wollte. Das Mondhündchen kratzte an ihren Füßen, rannte ein paar Meter voraus und kam dann zurück. Es war ganz offensichtlich, daß sie ihm folgen sollte, und Joan sprang auf.

Sie kritzelte schnell ein paar erklärende Worte auf ein Blatt Papier, das



ste an das Floß heftete, und folgte dann Eek, der sie auf ausgetretenen Wildpfaden schnell in südöstlicher Richtung davonführte. Das Dröhnen der Trommeln kam immer näher.

Endlich erreichten sie den Rand des Dschungels. Joan betrachtete das Rooneer Dorf erstaunt. Zwischen den Hütten flackerten Fackeln, und sie konnte sehen, wie ein hochgewachsener Krieger

Wieder und wieder schlug er zu